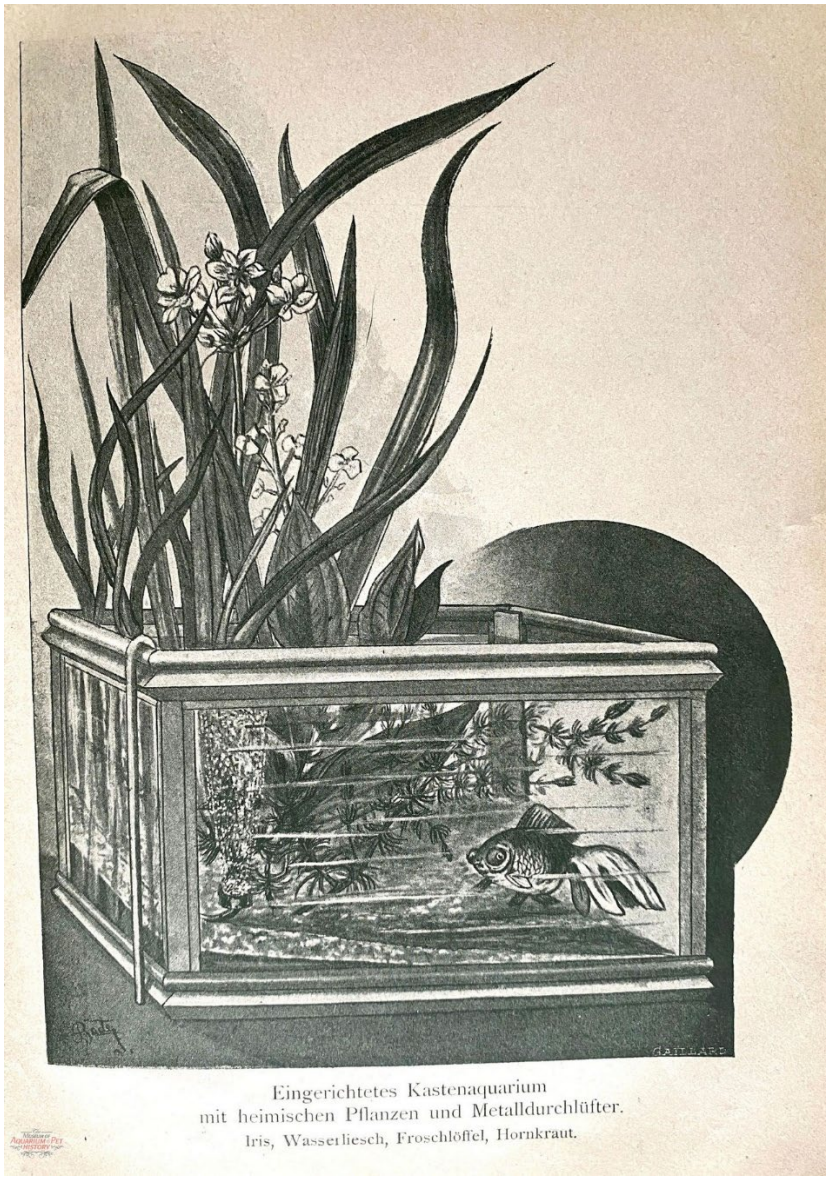


Berliner Aquarien- und Terrariengeschichte und -geschichten1. Serie: Scholze & Pötzschke: – 1. Teil: Anfang der Firma und ihre rasante Entwicklung

Von Dr. Hajo Herrmann



Eingerichtetes Kastenaquarium
mit heimischen Pflanzen und Metalldurchlüfter.
Iris, Wasserliesch, Froschlöffel, Hornkraut.

Kastenaquarium, Abbildung aus Ernst Bade: DasSüßwasser-Aquarium, Berlin 1898

Es gab eine Zeit, der gerade in diesen wirtschaftlich stagnierenden Tagen so manche Deutschen nachtrauern. Es sind die Gründerjahre nach der Reichsgründung durch Bismarck 1871, die mit dem ersten Weltkrieg endeten, und die sogenannten „Goldenen Zwanziger Jahre“, als Berlin in jeglicher Hinsicht vorpreschende Leitkultur, unternehmerische Erfolgsgeschichte und in Sachen Gleichberechtigung (Frauenwahlrecht, Schwulenakzeptanz, Kranken- und Sozialabsicherung für alle) für die ganze Welt vorlebte. Damals formierten sich auch die wirtschaftlich relevanten Bereiche. Was das Land voran brachte, hatte Hochkonjunktur. Deshalb fiel bei den vielen neuen Patenten, Ideen und dem entsprechende Möglichkeiten stets auch etwas ab für die kleineren, industriell kaum bedeutsamen Zweige. Einer davon war schon damals die aufkeimende und sich rasant entwickelnde Vivaristik.

Nun waren die Deutschen damals nicht so kopiergewandt wie heute die Chinesen. Dennoch hatten sie eines mit ihnen gemeinsam: Wenn etwas abgekupfert und technisch verstanden worden war, kam schon bald ein eigenes Produkt, das viel besser und trefflich weiterentwickelt war im Vergleich zum Original. So geschah es damals mit den in England gebauten und in Deutschland qualifizierten Aquarien oder auch mit dem Wardschen Kasten, den die Deutschen zu gut belüfteten und beheizbaren Terrarien weiterentwickelt hatten. Etwa ab 1880 nahm diese technische Nebensparte immer mehr Fahrt auf. Die überalleingeführte Elektrifizierung gab ihrerseits noch einen enormen Entwicklungsschub. Und in den 20ern ersetzte die sogenannte „Neue Sachlichkeit“, architektonisch angeführt durch die Weimaer und Dessauer Bauhaus-Gründer, die weltweit ein Entschnörkeln der Bauten zugunsten der praktischen Nutzung bewirkten, die verspielten Formen des Jugendstils.

Nun war es nicht nur aus tierpflegerischer Sicht, sondern auch der dem Zeitgeist folgenden Ästhetikauffassung wegen möglich, Aquarien, Terrarien und sämtliche erforderliche Technik in sachlichen Formen und sehr pragmatisch herzustellen. Die Funktion und die Bedienbarkeit definierten fortan alles, was entwickelt und hergestellt wurde. Beobachtet man den Fachhandel für die Heimtierpflege der damaligen Zeit, wird man so manches Revolutionierende finden. Das war die Voraussetzung dafür,

The Museum of Aquarium & Pet History

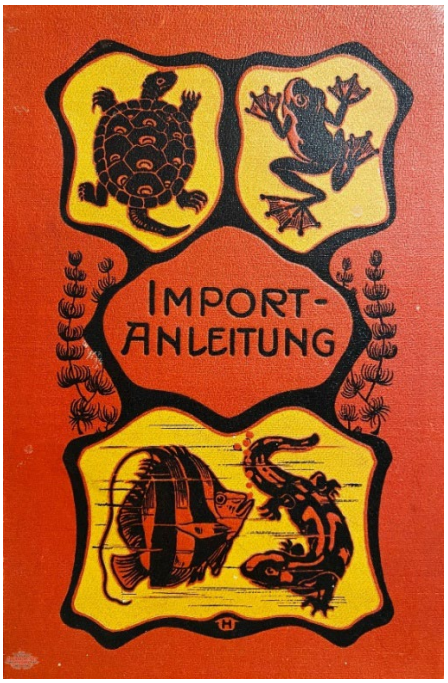
immer neue, komplizierter zu pflegende und zu transportierende Pfleglinge, Tiere und Pflanzen, in Menschenobhut haltbar zu machen, und zwar sowohl für Zoos und Schauaquarien als auch für private Liebhaber.



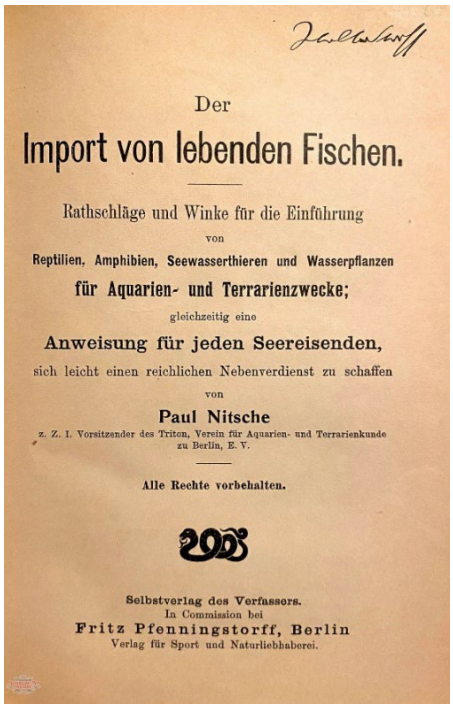
Terra-Aquarium, Abbildung aus Ernst Bade: DasSüßwasser-Aquarium, Berlin 1898

Das, was noch kaum erprobt war und deshalb nicht zum Allgemeinwissen gehörte, wurde nun schleunigst nachgereicht. Nicht aber die Bauanleitungen für Aquarien- und Terrarientechnik, denn das Geschäft wollten sich die Hersteller nicht aus der Hand nehmen lassen. Doch die Anleitungen zur Pflege von Aquarien oder Terrarien sprossen in Form vieler in dieser Zeit neu verlegter Bücher wie Pilze aus dem Boden. Ich verzichte hier auf eine genaue Aufzählung und Bewertung, weil das Thema eines späteren Beitrags sein soll. Damit war eigentlich alles, was man für die erfolgreiche Pflegebrauchte, gut vorbereitet. Doch woher sollte man die

Tiere bekommen? In den frühen Jahren brachten Matrosen und geschäftlich Reisende, die hobbyfreundlich eingestellt waren und sich ein wenighinzu verdienen wollten, so manche Tiere mit. Weil siegewöhnlich kaum etwas wussten über die erforderlichen Lebensbedingungen, gab der damalige Vorsitzende des Berliner Aquarienvereins „Triton“ Paul Nitsche kurzerhand eine im Eigenverlag publizierte Anleitung zum Import lebender Fische, aber auch von Reptilien, Amphibien, Seewassertieren und Wasserpflanzenheraus. Im Untertitel seines Buches schreibt Nitsche: „...gleichzeitig eine Anweisung für jeden Seereisenden, sich leicht einen reichlichen Nebenverdienst zu schaffen.“



Cover des Buches „Import-Anleitung“ von Paul Nitsche, Berlin 1901


Der
Import von lebenden Fischen.
Rathschläge und Winke für die Einführung
von
Reptilien, Amphibien, Seewasserthieren und Wasserpflanzen
für Aquarien- und Terrarienzwecke;
gleichzeitig eine
Anweisung für jeden Seereisenden,
sich leicht einen reichlichen Nebenverdienst zu schaffen
von
Paul Nitsche
z. Z. I. Vorsitzender des Triton, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde zu Berlin, E. V.
Alle Rechte vorbehalten.
Selbstverlag des Verfassers.
In Commission bei
Fritz Pfenningstorff, Berlin
Verlag für Sport und Naturliebhaberei.

Innentitel von Paul Nitsches Import-Anleitung

Für den Anfang war das schon mal ganz gut, doch das Hobby wuchs rasant und der Vivaristik-Virus befiel wie eine Pandemie Millionen von Menschen. Es war die erste Blütezeit der Aquarien und Terrarien mit ihrem Zentrum in Deutschland. Hochburgen waren damals die Weichwasser-Gebiete in Thüringen (wo 1882 der erste Aquarienverein entstand), Leipzig (wo Emil AdolfRoßmäßler wirkte und das berühmte Buch „Das Süßwasseraquarium“ publizierte), Hamburg (wo die Übersee-Schiffe mit lebenden „blinden Passagieren „ankamen und sich Carl Siggelkow als

The Museum of Aquarium & Pet History

wichtigster Aufnahme-Importeur verdient machte, etwa mit den Erstimporten vom Guppy, Poecilia reticulata 1908 oder des Skalars, Pterophyllum scalare 1911) und natürlich Berlin, wo der „Triton“-Verein mit seinen Züchtertalentenangesiedelt war, ebenso das gerade neu entstehende Zoo-Aquarium und ein Zentrum der biologischen Wissenschaft in der Friedrich-Wilhelm-Universität (heute Humboldt-Universität) mit dem berühmten Naturkundemuseum.


Das
Zimmer-Aquarium.
Ein Mittel zur Unterhaltung und Belehrung.
Kurze Abhandlung
über
Einrichtung und Pflege des Aquariums
nach den neuesten Erfahrungen
von
Otto Preuße.
Im eigenen Verlage.
Berlin 1896.

Innentitel von Otto Preußes Buch „Das Zimmer-Aquarium“, Berlin 1896; es ist interessant, dass der Drucker des Buches, Hermann Schmidt, auch ein Mieter im Gebäude Alexanderstraße 28 war, wo sich auch Otto Preußes geschäft befand

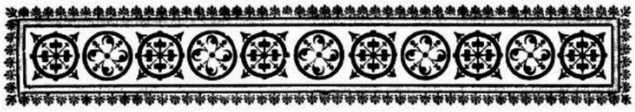

Höchst prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen.
Aquarien-
Institut
von
Otto Preuße
Berlin C., Alexanderstraße 37a.
Erste Special-Handlung
für den
Aquarien- und Terrariensport.
Eigene Kultur
exotischer Wasserpflanzen und Fischzucht.
Exotische und heimische Zierfische. Amphibien. Reptilien.
Seethiere und Wasser-Insekten.
Wasser-, Sumpf- und Terrarien-Pflanzen.
Cacteen und Succulenten.
Aquarien, Terrarien, Glas-Waschs, rund und viereckig.
Springbrunnen und Durchlüftungs-Apparate
sowie sämmtliche Hilfs-Apparate.
Fischfutter. Aquarien-Untergrund. Fluß- und Seesand.
Tropfsteine zu Grottenbauten.
Versand nach allen Weltheilen. — Täglich Eingang von Neuheiten.
Preis-Catalog gratis und franco.
Höchst prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen.

Gleich nach dem Titelblatt befindet sich in PreußesBuch diese ganzseitige Anzeige für sein Geschäft

Bereits Ende des 19. Jahrhunderts gab es in Berlin Zoohandlungen. Ihr kommerzieller Erfolg wuchszunehmend, so dass sich so mancher schon von Kindesbeinen an Aquarien und Terrarien oder Stubenvögeln Interessierte als Gründer einer neuen Zoohandlung betätigte. Während man heute Zoofachgeschäfte eher in den Randbezirken großer Städte findet, waren die Berliner Geschäfte sehr zentralgelegen. Eines davon, 1890 von Otto Preuße (er stammte aus Thalmühle bei Frankfurt/Oder)

The Museum of Aquarium & Pet History

gegründet, befand sich in der Alexanderstraße 28a, nahe dem Alexanderplatz im Herzen Berlins. Eine Idee hatte Preusse seinen Mitbewerbern voraus: Er erzeugte fachliches Interesse und schuf eine solide Wissensgrundlage mit seinem 1896 erschienenen Buch „Das Zimmer-Aquarium“ und er gab einen umfangreichen illustrierten Katalog heraus und nannte sein Geschäft „Aquarien-Institut – Erste Special-Handlung für die Aquarien- und Terrarienkunde“. Im deutschen bedeutet „erste“ nicht unbedingt zeitlich die erste, sondern im Sinne von „erste Wahl“ oder „erste Qualität“ schlichtweg die beste Zoohandlung.



Lange ehe man die Grundsätze begriff, auf welchen der Erfolg für das Gedeihen eines Aquariums beruht, hat man Wasserthiere gehalten, sei es als Zimmerschmuck, als Liebhaberei oder zu Studien. Heut liegt die Sache schon anders; aus einer Liebhaberei hat sich ein „Sport“ gebildet, ja man kann bald sagen, jeder Liebhaber ist auch Fischzüchter geworden. Nicht zum Wenigsten verdanken wir diesen Umschwung den uneigennützigen Bestrebungen des Triton-Verein für Aquarien- und Terrarien-Kunde zu Berlin.*)

In welcher Behausung findet man jetzt nicht Zierfische, die das Herz des Naturfreundes erfreuen sollen. Neben Papageien, Canarien und sonstigen Ziervögeln kommen wohl in erster Linie die Goldfische in Betracht, denn das Zimmer-Aquarium hat sich fast überall eingebürgert und ist ein beliebter und schöner Zimmerschmuck geworden, und manche seiner Bewohner, vor allen Dingen aber die Goldfischchen, kann man mit Recht zu den Hausthieren rechnen.

Leider aber nur zu oft hört man die Liebhaber klagen: „Ich habe kein Glück mit meinen Fischen, sie sterben mir immer.“ Das ist nun weniger vom Glück abhängig, als von der Einrichtung des Behälters und von der Behandlung, welche man den Thieren zu Theil werden läßt. Viele Besitzer von Aquarien oder sogenannten Goldfischgläsern (für Letztere wäre Marterkasten der richtigere Ausdruck) glauben, den Bewohnern derselben keinen größeren Gefallen thun zu können, als wenn sie ihnen täglich frisches Wasser geben, und gerade dabei wird in der Regel am meisten gesündigt. Namentlich zur kalten Jahreszeit muß das neue Wasser im Zimmer erst abstehen, bis es die annähernd gleiche Temperatur erlangt hat, wie das im Aquarium befindliche Wasser. Thut man den Fisch sofort aus dem alten Wasser, welches Stubenwärme hat, in das frische, kalte, wie es eben aus der Leitung oder Brunnen kommt, so bekommt ihm das ebenso schlecht und ist ihm ebenso unangenehm, wie es uns unzuträglich und unangenehm wäre, wollte man uns zur Winterzeit urplötzlich aus dem warmen Bette vor die Hausthüre setzen.

*) Die Satzungen des Vereins versendet kostenlos der erste Vors. Herr Paul Nitsche, Berlin NO., Barnim-Str. 24.

Der Text der ersten Seite von Preußes Buch vermittelt einen Eindruck über die damalige Denkweise und den Stand der Aquarienpraxis

Und das war sie offenbar auch. Doch 1905 wollte Otto Preuße wieder umziehen in seinen Heimator Thalmühle, um dort eine Fischzuchtanlage zu betreiben, und suchte nach einem Nachfolger für seine angemieteten Geschäftsräume. Aus dieser Zeit gibt es eine Annonce, in der Otto Preuße die Verlegung seines Geschäfts in größere Räume in der Alexanderstraße37a bekannt gibt. Aber offenbar war es nie zu diesem Umzug unmittelbar neben die berühmte „Burg“, das aus rotem Gestein gebaute Berliner Polizeipräsidium, gekommen. Dafür stand nun der Umzug nach Thalmühle bevor.



Anzeige von Otto Preußes Geschäft in der Alexanderstraße 28 um die Jahrhundertwende



Anzeige von Otto Preußes Geschäft in der Alexanderstraße 28 für diverse Wasserpflanzen

The Museum of Aquarium & Pet History



Zur Hebung der Terrarien-Liebhaberei

offerire zu nachstehend billigen Preisen:

Tropidonotus tessellatus	Stück	0.75—1.50
Tarentola mauritanica	„	3.50
Lacerta muralis	„	0.20—0.30
„ **viridis**	„	0.50—1.50
Rana agilis	„	0.75
Bufo vulgaris (Italiener)	„	0.25
„ extra große	„	0.75
Bufo variabilis (Italiener)	„	0.25
Spelerpes fuscus	„	1.50
Salamandrina perspicillata	„	1.50

Neu! Terrarien-Einsätze aus Korkholz Stück 1.— bis 10.—.

Aquarien-Institut von

Otto Preuße, Berlin C.

Alexanderstraße 28. [42]

Kurz vor der Geschäftsübergabe 1905 begann Otto Preuße mit dem Import von Reptilien



Meiner verehrten Kundschaft zur Nachricht, daß ich meine Handlung (vom 15. Juli ab) nach dem **bedeutend größeren Lokal**

Alexander-Straße 37 A

(geradüber Polizei-Palast) verlegt habe. [69]

Aquarien-Institut Otto Preusse,
Berlin C., früher **Alexanderstr. 28.**

Mit dieser Annonce verkündet Otto Preuße den Umzug seines Geschäfts in die Alexanderstraß 37a, doch es ist nicht überliefert, dass er je dorthin umgezogen ist, er wäre dann in unmittelbarer Nähe zu seinen Nachfolgern und nun Mitbewerbern „Schopö“ gewesen

The Museum of Aquarium & Pet History



Kurz darauf findet man sein Geschäft in seinem Geburtsort Thalmühle, wo er wahrscheinlich sehr viel günstigere Preise für Geschäftsräume angeboten bekam

Wahrscheinlich waren die eng befreundeten Aquarianer und Terrarianer Arthur Scholze und Paul Pötzschke, beide gleichaltrig und 1905 gerade mal 24 Jahre alt, Kunden von Otto Preuße und kannten die Handlung recht gut. Befragt vom Eigentümer, ob sie Interessehätten, das Geschäft zu übernehmen und mit dem Firmenvermerk „Otto Preuße Nachf. (Nachfolger)“ unterihrem Namen weiterzuführen, stimmten sie zu. So öffneten sie ihr zunächst „Aquarien-Institut Scholze & Pötzschke (Otto Preuße Nachf.)“ genanntes Geschäft am 17. Juli 1905 in der Alexanderstraße 28a, bald schon mit externem Lager in der Alexanderstraße 27, Ecke Magazinstraße. Die beiden neuen Eigentümer stammten aus Sachsen, und zwar aus Bauzen nahe der Oder und Löbau, alsoaus Weichwassergebieten. Sie mussten Erfahrungenmit der Fischpflege und -zucht haben, waren offenbarextrem neugierig und wissensbegierig. In Hamburgwaren beide vorher in einem Geschäftshaus zurkaufmännischen Lehre gegangen und erhielten einen guten Abschluss. Wahrscheinlich waren sie damals auch oft beim Importeur Carl Siggelkow und haben „Blutgeleckt“ in Sachen neuer, vivaristisch noch nichterschlossener Arten. Die Basis eines Erfolgs ist stetseine gute Selbsteinschätzung des Unternehmers. Ermuss wissen, was ihm für den

The Museum of Aquarium & Pet History

Anfang eine solidegeschäftliche Grundlage verschafft und seineVerlockungen disziplinieren. Deshalb starteten Arthur Scholze und Paul Pötzschke zunächst bescheiden mit dem Verkauf von Aquarien, Terrarien und Wasserpflanzen sowie allerlei Hilfsutensilien. Neben Fischen waren als lebende Tiere allerlei Vögel, insbesondere Papageien, und diverse Futtermittel für sie im Verkauf.

Zunächst hatten Arthur Scholze und Paul Pötzschke ein gutes Verhältnis zum Voreigentümer Otto Preuße. Der erfahrene Händler und Züchter wollte die Neuen unterstützen und dadurch auch seinen Nutzen ziehen. Während eines Vereinsabends des Berliner Vereins „Triton“, dem er und auch seine beiden Firmennachfolger angehörten, bot er ihnen einen Mitimport nordamerikanischer Amphibien und Reptilienan. Arthur Scholze und Paul Pötzschke waren nun erfolgreich mit ihrem Gründungskonzept und wagtenneue Risiken, indem sie sich, initiiert durch PreußesAngebot, in die Terraristik einarbeiteten. Denn Amphibien und Reptilien kamen immer mehr auf im Hobby, und zwar zeitgleich mit den Möglichkeiten einer Beheizung und Beleuchtung der Terrarien.

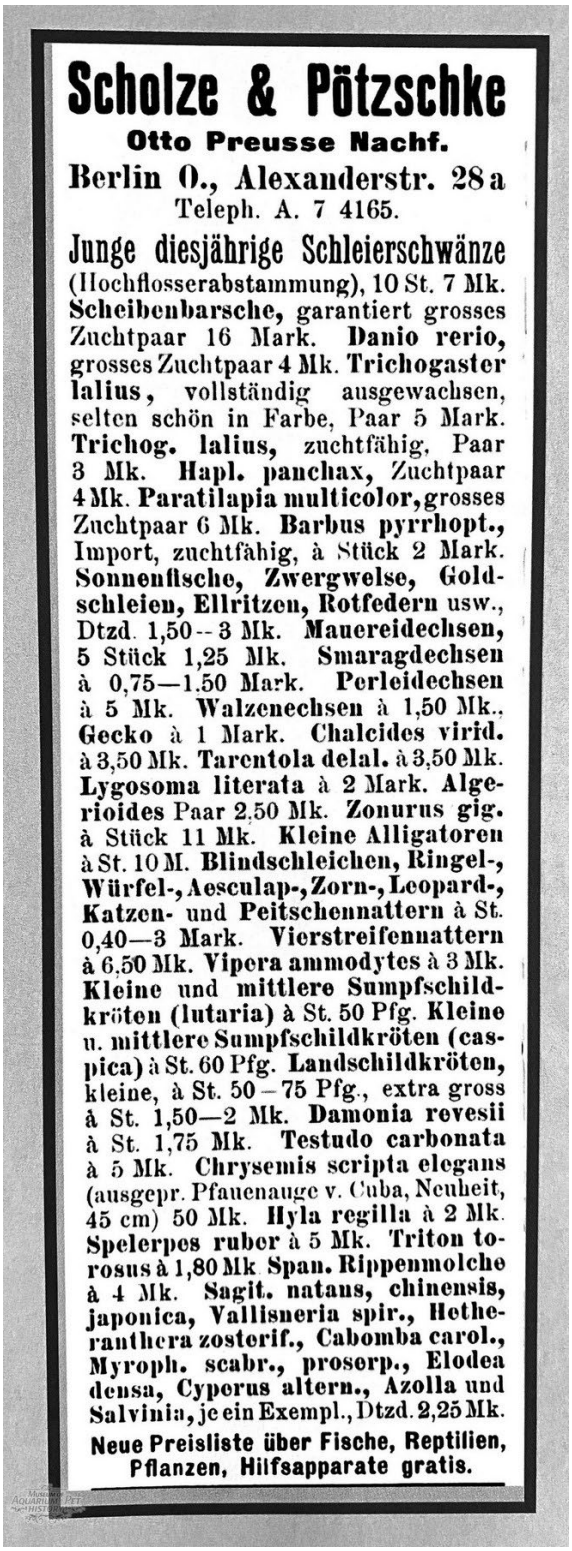
Schon ein Jahr nach der Gründung von „Scholze &Pötzschke“ waren auch Terrarientiere im Angebot. Während die Aquarienfische von vielen Kontinenten vornehmlich aus Hamburg eintrafen, reisten die Terrarientiere aus Nordamerika über den Atlantik. Otto Eggeling, damals Vorsitzender des New Yorker Vereins „Salamander“, der leider nur von 1893 bis 1909existierte, war der Inhaber einer Importfirma für Aquarien- und Terrarientiere unter seinem Namen. Bereits 1906 wurde die Berliner Firma „Scholze &Pötzschke“ Alleinvertreter in Europa für die New Yorker Firma „Otto Eggeling“. Preuße war hingegen in erster Linie ein aktiver Aquarienfischzüchter und seine Anlagenwaren dem entsprechend zugeschnitten. Aber als Otto Preuße als Ausstellungsleiter in Zusammenarbeit mit dem Verein „Triton“ im September 1908 die erste Ausstellung berufsmäßiger Zierfischhändler und -züchter Berlins organisierte, waren dazu „Scholze &Pötzschke“ nicht eingeladen. Offenbar hatte sich das Verhältnis der beiden Firmen untereinander abgekühlt.

The Museum of Aquarium & Pet History

1909 waren die „Schopö“-Firmenkonten gefüllt genug, um ein wichtiges werbliches Instrument, das zugleich als Statussymbol galt und das der Vorgänger Otto Preußebereits um die Jahrhundertwende genutzt hatte, aktivwerden zu lassen: „Schopö“ veröffentlichte im Frühjahr1909 den ersten 224 Seiten umfassenden prächtigen Katalog, und zwar passend zur Körperform der meisten ihrer Pfleglinge im Querformat. Auf dem Titelblatt, dessen Farben in schwarz, rot und ocker (gold) gehaltenwurden (vielleicht ein versteckter Hinweis auf die politische Haltung von Arthur Scholze und Paul Pötzschke auf ihre Präferenz für Freiheit und Demokratie in Deutschland?), sieht man zweiantiparallel zueinander in einem wippenartigen Winkelliegende Krokodile. Sie sind zwar mit ihren bezahnten geöffneten Rachen dargestellt, doch irgendwie ist es dem Grafiker gelungen, sie nicht gefährlich aussehen zulassen. Der rot auf schwarz gedruckte Titeltext ist folgender: „Scholze u. Pötzschke – Reptilien Spezialhaus – Aquarien Institut _ Berlin 27 Alexanderstr.27 u. 28“. Nun standen also die Reptilien an erster Stelle und erhielten auch im Katalog den größten Seitenumfang.



Eine weitere Anzeige aus dem Gründerjahr



Scholze & Pötzschke

Otto Preusse Nachf.

Berlin O., Alexanderstr. 28a

Teleph. A. 7 4165.

Junge diesjährige Schleierschwänze (Hochflosserabstammung), 10 St. 7 Mk. **Scheibenbarsche,** garantiert grosses Zuchtpaar 16 Mark. **Danio rerio,** grosses Zuchtpaar 4 Mk. **Trichogaster lalius,** vollständig ausgewachsen, selten schön in Farbe, Paar 5 Mark. **Trichog. lalius,** zuchtfähig, Paar 3 Mk. **Hapl. panchax,** Zuchtpaar 4 Mk. **Paratilapia multicolor,** grosses Zuchtpaar 6 Mk. **Barbus pyrrhopt.,** Import, zuchtfähig, à Stück 2 Mark. **Sonnenfische, Zwergwelse, Goldschleien, Ellritzen, Rotfedern** usw., Dtzd. 1,50 -- 3 Mk. **Mauereidechsen,** 5 Stück 1,25 Mk. **Smaragdechsen** à 0,75—1.50 Mark. **Perleidechsen** à 5 Mk. **Walzenechsen** à 1,50 Mk., **Gecko** à 1 Mark. **Chalcides virid.** à 3,50 Mk. **Tarentola delal.** à 3,50 Mk. **Lygosoma literata** à 2 Mark. **Algerioides** Paar 2,50 Mk. **Zonurus gig.** à Stück 11 Mk. **Kleine Alligatoren** à St. 10 M. **Blindschleichen, Ringel-, Würfel-, Aesculap-, Zorn-, Leopard-, Katzen-** und **Peitschennattern** à St. 0,40—3 Mark. **Vierstreifennattern** à 6,50 Mk. **Vipera ammodytes** à 3 Mk. **Kleine** und **mittlere Sumpfschildkröten (lutaria)** à St. 50 Pfg. **Kleine** u. **mittlere Sumpfschildkröten (caspica)** à St. 60 Pfg. **Landschildkröten,** kleine, à St. 50 – 75 Pfg., extra gross à St. 1,50—2 Mk. **Damonia revesii** à St. 1,75 Mk. **Testudo carbonata** à 5 Mk. **Chrysemis scripta elegans** (ausgepr. Pfauenauge v. Cuba, Neuheit, 45 cm) 50 Mk. **Hyla regilla** à 2 Mk. **Spelerpes ruber** à 5 Mk. **Triton torosus** à 1,80 Mk. **Span. Rippenmolche** à 4 Mk. **Sagit. natans, chinensis, japonica, Vallisneria spir., Hetheranthera zosterif., Cabomba carol., Myroph. scabr., proserp., Elodea densa, Cyperus altern., Azolla** und **Salvinia,** je ein Exempl., Dtzd. 2,25 Mk.

Neue Preisliste über Fische, Reptilien, Pflanzen, Hilfsapparate gratis.

Eine der ersten Anzeigen von „Scholze & Pötzschke“ nennt Otto Preuße noch in der Firmierung



Es gibt kaum Fotos von Arthur Scholze (links) und Paul Pötzschke (rechts), dieses Foto stammt aus der Nachkriegszeit Ende der 40er-Jahre

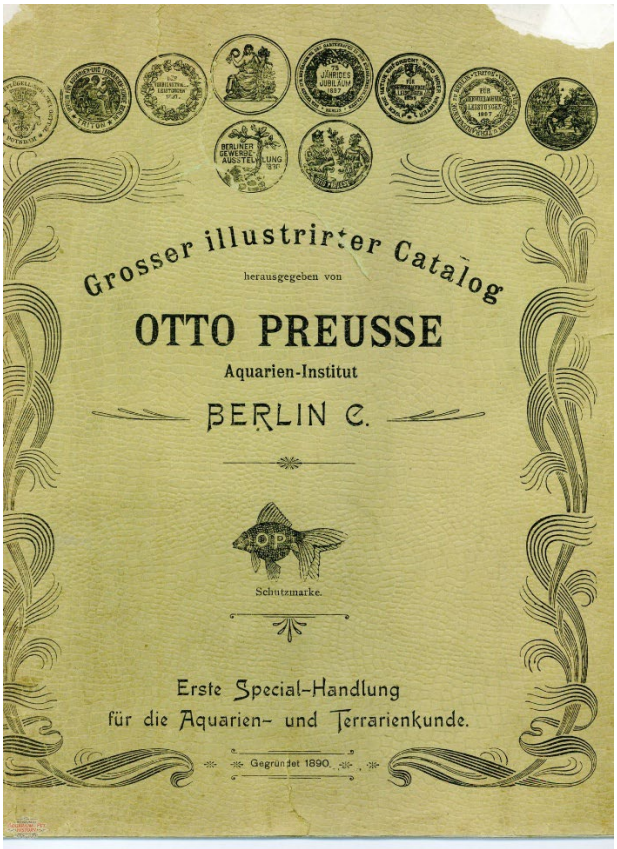
Dieser sehr wahrscheinlich erste umfangreiche „Schopö“-Katalog wurde zuerst nicht in Berlin, sondern im September 1909 im Ausstellungsführer des Vereinsfür Aquarien- und Terrarienkunde Wien „Lotus“. In der ganzseitigen Annonce ist zu lesen, dass es zusätzlich zum Katalog aktuelle Vorratslisten gab, die man gratiserhalten konnte. Sie waren auf grünem Papier gedruckt und ihr Erscheinen war von den Aquarianern und Terrarianern stets sehnlichst erwartet worden. Der Prachtkatalog wird zudem auch als Nachschlagewerk für Anfänger angepriesen. Er war seitdem Teil des Geschäfts, wog ein halbes Kilogramm und konnte für Kunden im Inland für 1,25 Reichsmark, für ausländische Besteller für 1,45 Reichsmark inklusive Porto erworben werden. Mit folgendem Text wurde der Katalogbeworben: „500 künstlerisch ausgeführte Abbildungen von

The Museum of Aquarium & Pet History

Reptilien, Amphibien, Fischen. Pflanzen, Behältern und Hilfsmitteln, 224 Seiten stark in bestem Kunstdruckpapier, Angabe des Futters, der besten Haltung, Größe, Heimat, Wärmebedürfnis usw. jedes einzelnen Tieres.“



Der erste Prachtkatalog von „Schopö“ aus dem Jahr 1909 wurde Krokodil-Katalog genannt, die Covergestaltung wurde von Curt Scholze vorgenommen



Der Vorgänger der berühmten „Schopö“-Prachtkataloge war dieser große illustrierte Katalog von Otto Preuße

The Museum of Aquarium & Pet History


„LOTUS“ VEREIN FÜR AQUARIEN- UND TERRARIENKUNDE IN WIEN. KLUBLOKAL RESTAURANT JOSEF GRUSS, WIEN, IX., WÄHRINGERSTRASSE 67.

FÜHRER

DURCH DIE

AUSSTELLUNG

VON

AQUARIEN

UND

TERRARIEN

IN DEN

GLASHÄUSERN DER K. K. GARTENBAU-GESELLSCHAFT IN WIEN, 1. BEZIRK LIEBENBERGGASSE.

10. BIS 19. SEPTEMBER 1909.

Im Ausstellungsführer des Wiener Vereins „Lotus“ wurde der erste Prachtkatalog erstmals beworben


Aquarien-Institut, Reptilienhaus

SCHOLZE & PÖTZSCHKE

- BERLIN -

Alexanderstraße 28a.

:: Größtes :: Versandgeschäft dieser Branche.

:: Größtes :: Versandgeschäft dieser Branche.

Steter Eingang von Neuheiten

:: in Aquarien- und Terrarientieren, Wasserpflanzen ::

Aquarien und Terrarien

in jeder Ausführung, auch nach Angabe.

Hilfsmittel zur Fisch- u. Reptilienpflege.

Alleinige Vertreter der größten Importfirma O. Eggeling, New-York.

Eigene Sammler in allen Erdteilen.

Vorrats-Listen gratis.

Neue Ausgabe des

PRACHT-KATALOG

:: (Nachschlagebuch für Anfänger) ::

500 künstlerisch ausgeführte Abbildungen von Reptilien, Amphibien, Fischen, Pflanzen, Behältern und Hilfsmitteln, 224 Seiten stark in bestem Kunstdruckpapier, **Angabe des Futters, der besten Haltung,** Größe, :: Heimat, Wärmebedürfnis usw. jedes **einzelnen** Tieres. ::

Preis des 500 g schweren Kataloges inklusive Porto 1.25, Ausl. 1.45 Mark.

Vorrats-Listen gratis.

Bitten anzugeben, ob Reptilien-, Fisch-, Pflanzen- oder Behälter- :: und Hilfsmittelliste gewünscht wird. ::

Gesch. Ordre bitten den Betrag in Marken beizufügen, es :: werden dadurch 35 h Nachnahmespesen erspart. ::

„Schöpo“-Anzeige im „Lotus“-Ausstellungskatalog

Bevor ich weiter chronologisch Berichte, möchte ich an dieser Stelle erwähnen, dass durch zwei meiner engen Freunde eine Fülle von Material zusammengetragen und publiziert wurde, was für mich bei der Recherche zu „Schopö“ besonders wertvoll war und mich auf manche Fährte kommen ließ. Das sind Hans-Albert Pederzani, der viele Jahrzehnte lang bis zu seinem 99. Lebensjahr in einem Neubau genau an der Stelle der ersten „Schopö“-Adresse (Alexanderstraße 27) lebte und als Schüler bei „Schopö“ jobbte. Es ist aber auch der beste Antiquar für vivaristische und cynologische Literatur mit einem enormen Wissen und heißem Interesse an historischen Schriften Frank Fritzlen. Sein Antiquariat „Castellum“ ist das reichste und am besten geordnete für diese Themen weltweit. Beide haben es in akribischer Recherche und nachfolgende Publikationen

The Museum of Aquarium & Pet History

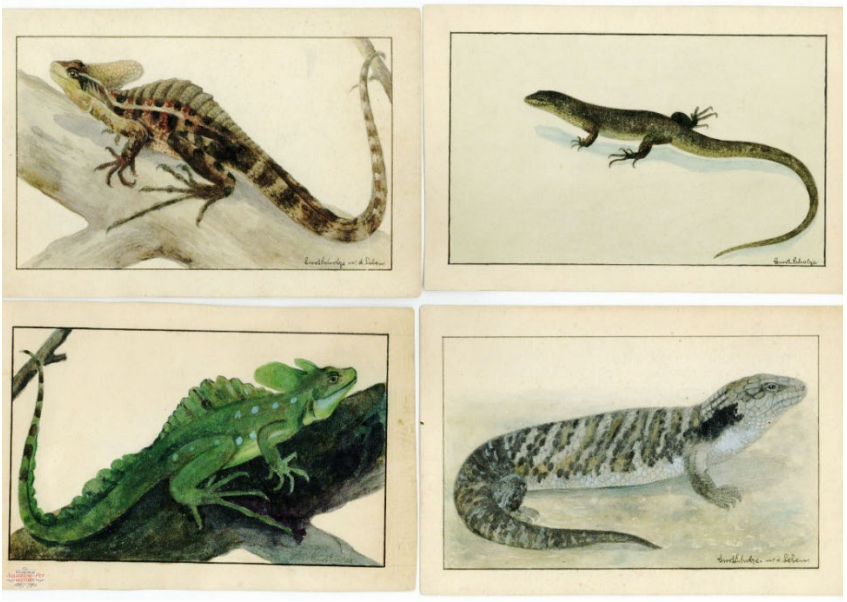
ermöglicht, dass wir heute wissen, wann welcher der drei Prachtkataloge der Firma Scholze & Pötzschkeerschienen war. Ich nutze hier die Erkenntnisse meiner beiden Freunde, um nun erstmals insgesamt über „Scholze & Pötzschke“ von deren Anfang bis zu deren Ende umfangreich zu berichten.

Betrachtet man die Abbildungen der Kataloge, und zwar aller drei, so findet man bei sehr vielen der farbigen und schwarz-weiß gedruckten (im Original sicher auch farbigen) Tierbilder das Signum „Curt Scholze“. Er warder Bruder von Arthur Scholze; sein zeichnerisches undgraphisches Talent (er gestaltete auch die jeweiligen Titelseiten) war ein Glücksfall für die Firma, so dass sich die externen Kosten für die Herstellung der Kataloge in Grenzen hielten. Frank Fritzlen ist es gelungen, einigeder originalen Kunstwerke von Curt Scholze zuerwerben. Ihm sind die hier gezeigten Abbildungen darüber zu verdanken. Die beiden Brüder waren das Gespann in der Firma, das direkt mit den Terrarientieren zu tun hatte. Arthur Scholze reiste permanent in alle Welt, um von überall her Tiere zu importieren. Man warb mit dem Slogan: „Eigene Sammler in allen Erdteilen.

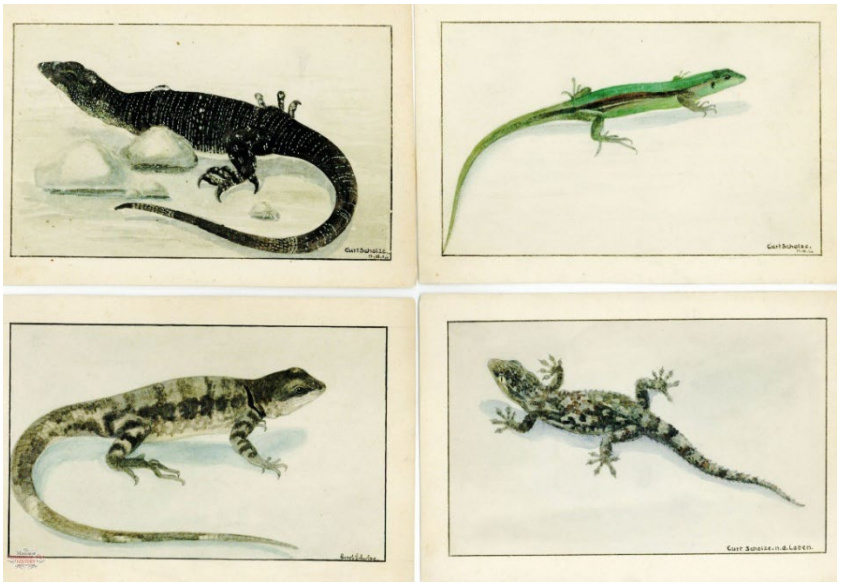


Frank Fritzlen erwarb aus dem Nachlass desfrüheren Leiters des Berliner Aquariums am Zoo Werner Schröder einige originale Aquarelle von Curt Scholze, die für den Prachtkatalog angefertigt wurden und meistenteils leider nur schwarzweiß oder mitunter gar nicht gedruckt wurden, hier vierdavon: Spiny-tailed Monitor, Varanus acanthurus (o.l.), Rhinoceros Iguana,

Metopocerus cornutus (heute Cyclura cornuta; o..r.), Berber skink, Eumeces schneideri (u.l.), Common flat-tail gecko, Uroplatus fimbriatus (u.r.)



Weitere vier Originale von Curt Scholze: Brown Basilisk, Basilicus vittatus (o.l.), wahrscheinlich Desert Skink, Egernia inornata (o.r.), Green Basilisk, Basilicus plumifrons (u.l.), Common Blue-tongued Skink, Tiliqua scincoides (u.r.)



Weitere vier Originale von Curt Scholze: Wahrscheinlich Argentine black and white tegu, Teju meriianae (o.l.), wahrscheinlich Giant ameiva, Ameiva ameiva (o.r.), wahrscheinlich Common Collared Lizard, Crotaphytus collaris (u.l.),wahrscheinlich Moorish gecko, Tarentolamauritanica (u.r.)

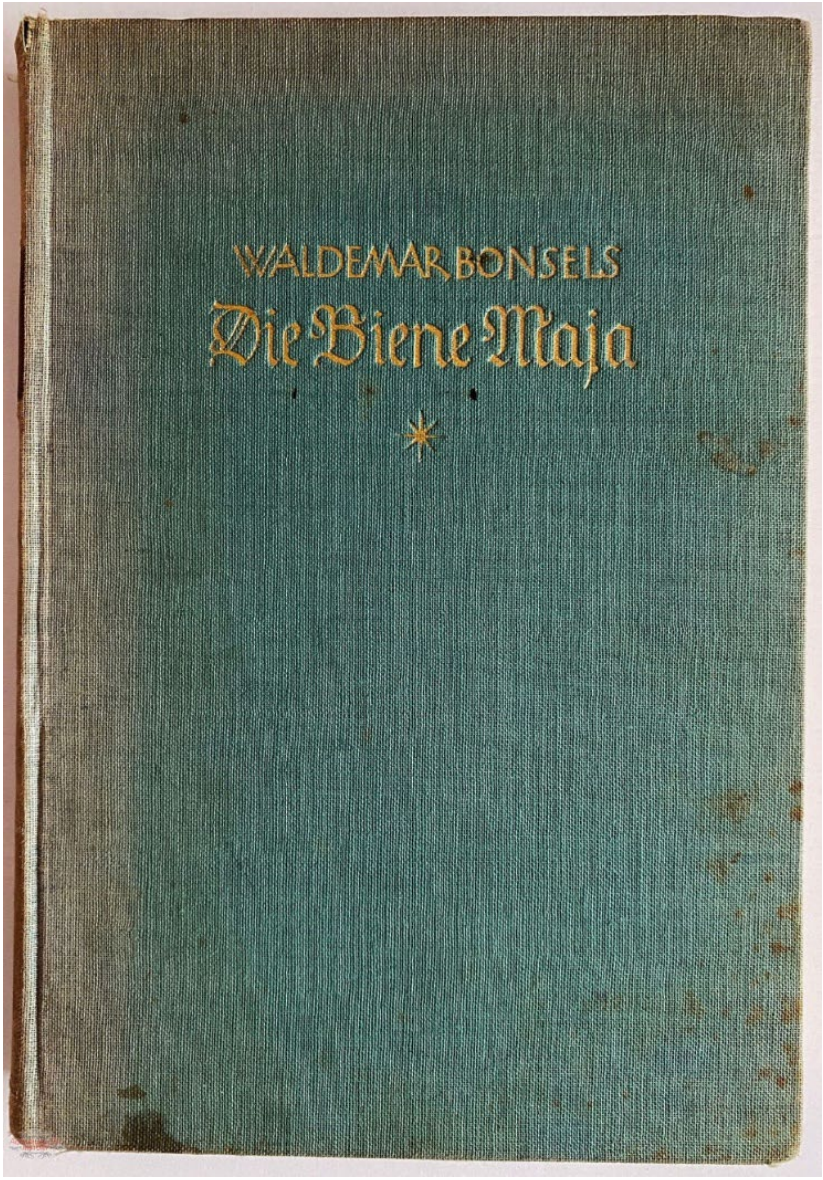
Mehr und mehr internationale Geschäftsverbindungen waren inzwischen geknüpft worden, so dass „Schopö“ mitunter Zwischenstation oder Quarantäneort für Amphibien und Reptilien wurde. Man verkaufte weiter an Zoohändler, an andere Großhändler, an fast alle Tiergärten Europas, an Universitätsinstitute, naturkundliche Museen (sie bekamen auch die verendeten Tiere) und natürlich an private Liebhaber. Indie Schar der Kunden reihen sich auch große Namen und berühmte Institutionen ein. Über die sicherwichtigste, das Aquarium des Zoologischen Gartens Berlin und seinen Gründungschef Dr. Oskar Heinroth, den Vater der Verhaltensbiologie, soll exemplarisch an späterer Stelle in dieser Artikelreihe berichtet werden.

Etwas ganz Besonderes muss an dieser Stelle erwähntwerden, denn es ist einmalig im gesamten Tierhandel: „Schopö“ übernahm die Lebensgarantie für alle gelieferten Tiere, quasi eine Tierlebensversicherung. Schon damals war es also im Sinn der Händler, sich so gut um ihre Pfleglinge zu kümmern, dass dieses geschäftliche Vorgehen ein nicht zu großes Risiko bargund tatsächlich den Geschäftserfolg zementierte. Arthur Scholze und Paul Pötzschke hatten sehr gute, hinreichend gebildete und praktisch geschulte Mitarbeiter, die eine solche Überlebensgarantieermöglichten. Alle Tiere wurden zunächst an Terrarienkonditionen gewöhnt, insbesondere an die als Futter verfügbaren Tiere, Pflanzen und sonstigen Produkte. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse gab man an die Kunden weiter. In den Prachtkatalogen sind viele Details über die Pflege wie in einem Fachbuchdidaktisch gut aufbereitet und publiziert.

Deshalb ist „Schopö“ zumindest in Europa noch heute nicht nur Vorreiter einer mustergütigen Importfirma, sondern auch denjenigen, die ins Hobby einsteigen, von Anfang an bewusst machte, dass man es nur betreiben kann, wenn man sich biologisch bildet, über die Lebensäußerungen seiner Pfleglinge bescheid weiß und bereit ist, sich mit Verantwortung für das Leben der Tiere stets um sie zu kümmern. Im Gegensatz zu den zur gleichen Zeit in Deutschland aufkommenden Vermenschlichungen und Verniedlichungen von Tieren blieb das, was „Schopö“ vertrat und publizierte, biologisch exakt, nüchtern und dennoch getragen von wissensbasierter Liebe zu den Pfleglingen. Die damals entstehende

The Museum of Aquarium & Pet History

Tierschutzbewegung, genährt durch das1912 erschienene Buch Waldemar Bonsels „Biene Maja“ und allerlei Folgewerke, etwa von Manfred Kyber, in denen Häschen schulen und Tiermonarchien schon bei Kindern eine missverstehende, ganz andere Tierliebe erzeugten, konnten erst durch die Machtergreifung der Nazis an Bedeutung gewinnen und haben diese leider bis heute behalten.



Cover des 1912 erschienenen Kinderbuches „Biene Maja“ von Waldemar Bonsels, dessen Stil und anthropozentrische Betrachtungsweise von Tierenweltweit einen Boom an vermenschlichten Tiergeschichten induzierte, nicht zuletzt auch die Disney-Figuren

The Museum of Aquarium & Pet History

Die „Schopö“-Kataloge sind eine Fundgrube darüber, welche Amphibien- und Reptilienarten zum Zeitpunktihres Erscheinens erstmals nach Europa eingeführt wurden. Es sind unzählige! Bereits im Krokodil-Katalogvon 1909 wird ein Foto der Brückenechse, Sphenodun
punctatus, abgebildet, das aus Paul Kreffts Buch „Das Terrarium“ stammte mit dem Bemerken: „Wird bestimmt mit unserem diesjährigen Frühjahrsimport erwartet. “Obwohl es auch in England Importeure gab, überholten „Scholze & Pötzschke“ ihre Mitbewerber durch Reichhaltigkeit und Qualität ihres umfangreichen Angebots, insbesondere von Amphibien und Reptilien der australischen Region. Aber auch die Individuenzahl beeindruckte, denn es waren nicht fünf sondern fünfzig Alligatoren in so einem Import, etwa aus Nordamerika. Eine solche große Anzahl von Tieren, die viel Raumbenötigten, war nur deshalb möglich, weil viele Institutionen und Händler Wunschlisten und Vorbestellungen geschickt hatten. Der Rest war Geschäftsrisiko, doch das ging fast immer positiv aus.

Paul Pötzschke war es, der die Aquarien und Terrarienin Schuss hielt mit seinen kompetenten Mitarbeitern. Er war der Betriebswirt, sorgte für Werbung, bestimmte die Preise, pflegte nicht nur die Tiere, sondern auch die Kunden und er hatte quasi alle bürokratischen Erfordernisse der Geschäftsführung zu stemmen. Allerdings hatte Paul Pötzschke eine Vorliebe für die Aquarien und ihre Bewohner. So verwundert es nicht, dass „Schopö“ schon damals mehr als eine Million Aquarienfische im Jahr verkaufte, darunter etliche Erstimporte und die Nachkommen der Erstzuchten. War Arthur Scholze mal nicht unterwegs, kümmerte er sichum die Terrarien mit ihren Bewohnern. So funktioniertedie Arbeitsteilung der beiden Chefs. Sie waren geachtet von ihren Mitarbeitern und Kunden – damals wie heute eine seltene Erscheinung.

Die vor dem Ersten Weltkrieg noch existierende Monarchie in Deutschland bot in den Jahren von der Jahrhundertwende bis 1914 einen guten Nährboden fürgeschäftliche Entwicklungen im neu entstehenden Heimtierbereich. Die vielen Erstimporte von Fischen,Amphibien, Reptilien und Wirnbellosen, aber auch von tropischen Pflanzen in dieser Zeit zeugen davon. Eine großer Anteil war „Schopö“ zu verdanken. Die steigenden Individuenzahlen in den Anlagen beider Geschäftsräume in der

The Museum of Aquarium & Pet History

Alexanderstraße 27 und 28reichten bald nicht mehr aus. Da kam es gerade zurrechten Zeit, dass ein Komplex alter Gebäude in der Alexanderstraße einem Neubau weichen musste, vorangetrieben vom Kaufhaus für Herrenbekleidung „Kajot“ (eigentlich „KJ“, doch die Berliner verwendeten eine Schreibweise, die dem phonetischen Aussprechen dieser beiden Buchstaben entsprach). Es handelte sich um die Adresse Alexanderstraße 12.

Vor dem Ersten Weltkrieg ging es also den Unternehmern in Berlin ausgesprochen gut. Unzählige Neubauten entstanden überall, und so wurden auch in der Alexanderstraße moderne großstädtische Geschäftshäuser errichtet. Gleich gegenüber den Geschäftsräumen von „Scholze & Pötzschke“ , befand sich der Neubau der Alexanderstraße 12. Die fünfte, die oberste Etage war noch frei. Die Besonderheit bestand darin, dass sie ein großflächiges Glasdach und mit 1500 Quadratmetern viel mehr Fläche hatte als die bisherigen Geschäftsräume. Diese Gelegenheit nutzten Arthur Scholze und Paul Pötzschke und mieteten die gesamte Penthause tage. Welche besonderen Entwicklungen sich daraus ergaben und welcher besonders prominente Großkunde das geschäftliche Risiko einer solchen Vergrößerung der Firmenanlagenquasi absicherte, wird im nächsten Teil dieser Artikelreihe zu lesen sein.

The Museum of Aquarium & Pet History



Die alten Gebäude der Alexanderstraße (hier die Hausnummern 11a bis 13 aus dem Jahr 1887; Foto aus dem Bestand des Landesarchivs Berlin) waren nicht mehr zeitgemäß und baufällig, 1914 wichen viele davon Neubauten



Die Alexanderstraße wurde zur brodelnden Geschäftsmeile in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts



Das „Kajot“-Kaufhaus prägte architektonisch und gestalterisch den Modetrend jener Zeit, hier das Eingangsrelief, gestaltet von Professor Hitzberger, in diesem Umfeld begann „Schopö“ zu erblühen